



**Pädagogische Hochschule Ludwigsburg**  
Fakultät I – Institut für Erziehungswissenschaft  
Projekt ‚Schule und Betrieb‘ - Prof. Dr. Martin Weingardt

Statement

Prof. Dr. Martin Weingardt

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Pressekonferenz Projekt SchuB – Schule und Betrieb

24. Juli 2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Frage nach den Übergängen erweist sich als ein zunehmend wichtiges Feld der wissenschaftlichen Forschung: Übergänge zwischen den verschiedenen Teilsystemen unserer Gesellschaft, Übergänge zwischen biografischen Phasen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf gilt dabei als einer der schwierigsten Prozesse, denn hier kommt beides zusammen: ein biografischer Übergang, der vom Jugendlichen zum Erwachsenen, und ein systemischer, von der Schule in die Arbeitswelt: Für schwache Schüler oft ein Übergang mit vielen Unsicherheiten, Enttäuschungen, Brüchen.

### **Ziel, Aufbau und Ergebnisse des Projekts SchuB**

Das Projekt Schule und Betrieb (SchuB) will die Probleme in diesem riskanten Übergangsprozess fokussieren und reduzieren. Es zielt darauf, das abgebende System – die Hauptschule – und das aufnehmende System – die betriebliche Ausbildung – noch kompatibler zu gestalten.

Die wissenschaftliche Leitung übernahm 2003 die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg. In 3 Modellregionen – Oberschwaben, Mittlerer Neckar und Mannheim – wurden unter Einsatz qualitativer und quantitativer Forschungsverfahren drei Schritte durchgeführt:

### **1. Tranche 2003/04: Forschungsphase**

- *Empirische Erhebung in Betrieben, Hauptschulen und Beruflichen Schulen*

### **2. Tranche 2004/05: Entwicklungsphase**

- *Eine Lernmodulkonzeption für Mathematik und Deutsch entwickeln und an 20 Hauptschulen evaluieren*

### **3. Tranche 2005/06: Implementierungsphase**

- *Lernmodule optimieren und in der Fläche an den Hauptschulen einführen*

In der ersten Tranche verdeutlichten die Interviews mit Personal- und Ausbildungsleitern: Wir müssen zurück zum Kern schulischer Arbeit, zu den Kulturtechniken. Bei Bewerbungen um Ausbildungsplätze sind *mathematische und sprachliche Basiskompetenzen* das entscheidende Kriterium. Nur mit Mindestnoten in Mathematik und Deutsch wird man in der Vorauswahl, die oft 90% aussortiert, nicht herausgenommen. Sehr schlechte Noten lassen sich gerade bei den begehrten industriellen und kaufmännischen Berufen weder durch Praktika oder Sonderzertifikate, noch durch Schlüsselqualifikationen oder sonstige Kompetenzen ausgleichen.

Dieses *zentrale* Ergebnis begründete in der zweiten Projektphase die Entwicklung entsprechender Lern- und Fördermodule. Lernmodule zu jenen mathematischen und sprachlichen

Teilkompetenzen, bei denen unsere Erhebungen eine große Diskrepanz zeigten zwischen

- dem Soll-Wert, den Anforderungen in Bewerbung und Ausbildung, und
- dem Ist-Wert, dem faktischen Leistungsniveau der Achtklässler.

### **Didaktische Konzeption:**

#### **Arbeit mit individuellen Lernmodulen**

Bei der Modulkonstruktion waren für die Fachleute aus Hochschulen, Seminaren und aus Hauptschulen folgende Prinzipien leitend:

- (1) *Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden beachtet*: es muss Module für schwache, für mittlere und für starke Schüler geben
- (2) Betonung des *selbständigen Lernens* über einen *längeren* Zeitraum, nämlich 4-6 Wochen
- (3) Die Texte und Aufgaben der Lernmodule betonen stets den *Arbeitsweltbezug*
- (4) Evaluation: vor und nach der Modulbearbeitung wird der Leistungsstand und damit der *Lernzuwachs* erhoben.

## **Was gefällt Lehren und Schülern an diesen Lernmodulen?**

Insgesamt rückt in dieser Modulkonzeption die Förderung entlang *individueller Lernprofile* vom Rand des Unterrichts in dessen Zentrum. Die Lehrer unterstützten das. Sie konnten endlich als „Lernbegleiter“ Zeit haben für Einzelne. Die erwähnten didaktischen Prinzipien fanden sie gleichermaßen wichtig.

Die Schüler wiederum schätzten es, mit selbst gesteuertem Lerntempo zu arbeiten. Partnerarbeit und Selbstkontrolle der Ergebnisse forderten Eigenverantwortung heraus. Sie arbeiteten motivierter als im Regelunterricht. Sie nahmen ihren Lernzuwachs wahr, der im Durchschnitt bei 40% in 4-5 Wochen lag.

Dass soll genügen, nähere Einzelheiten der Erhebung und der Evaluation können Sie Ihren Unterlagen bzw. der Projekt-Homepage [www.uebergang.org](http://www.uebergang.org) entnehmen. Die Lernmodul-Ordner liegen hier zu Ihrer Einsicht aus.

Meine Damen und Herren,

der positivste Befund im ganzen Projekt war für uns im Grunde, wie offen und engagiert die Schüler und die Lehrer der Hauptschulen reagierten. Als wir zu Jahresbeginn die Schulleiter informierten, nahmen wir an, dass sich so kurzfristig maximal 60 für eine Modulerprobung ab Ostern 2006 entscheiden würden – aber es wurden 130 Hauptschulen und über 180 Lehrkräfte, z.T. Kollegen, die in 1-2 Jahren in Pension gehen und sich dennoch auf dieses ganz Neue einlassen wollten. Und wie selbst

selbst schwache Schüler sich reinknieten, um in zäher Arbeit *ihr* Modul durchzuackern, das war beeindruckend. Man merkte oft, Lehrer und Schüler wissen genau: Am Zugang zu Ausbildung und Arbeit entscheidet sich, ob ihre Hauptschulzeit einen Sinn hatte, ob sie echte Lebenschancen verschaffte. Nicht weil Arbeit alles ist im Leben – aber weil ohne Arbeit auf die Dauer alles nichts ist! Und deshalb müssen wir alle – Politik, Wirtschaft, Wissenschaft – gemeinsam daran arbeiten, dass jeder einen solchen Zugang findet. Und genau das will das Projekt SchuB anschieben.